

SCHWEIZERISCHE WEINZEITUNG

Aus Liebe zum Wein. Seit 130 Jahren.

AUSGABE 09 — SEPTEMBER 2023

RÄUSCHLING

Zürichs weisse
Paradesorte

BIO-REBBAU SCHWEIZ

Riesige Entwicklung in
den letzten 30 Jahren

PATRICE WALPEN

Herzensangelegenheit
Chai du Baron

UNDERGROUND-WINERY

FUTURISTISCH UND FUNKTIONELL



Bio-Rebbau in der Schweiz: In 30 Jahren von 59 auf 2468 Hektaren

18 Prozent der gesamten Schweizer Rebberge werden nach biologischen Richtlinien bewirtschaftet. Nur in Frankreich und Italien liegt dieser Anteil höher. In der Schweiz ist flächenmäßig das Waadtland führend, und in Neuenburg werden bereits über die Hälfte aller Rebberge nach den Vorgaben des biologischen Landbaus kultiviert. Text: Stefan Keller

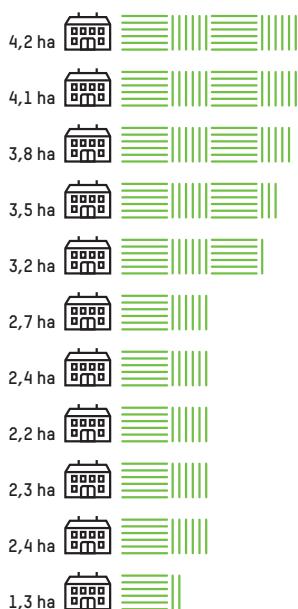
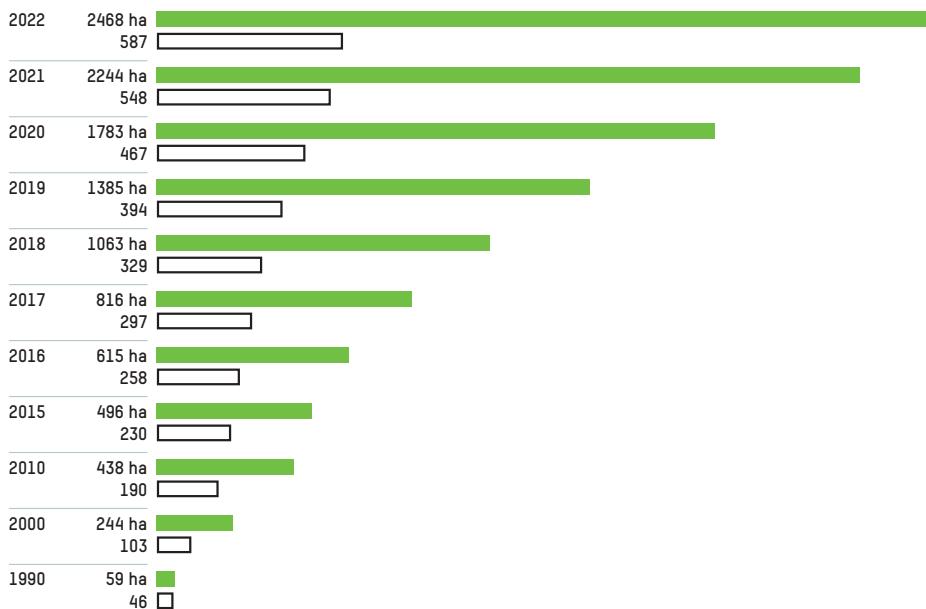
Die biologische Bewirtschaftung von Rebland hat rasant an Fahrt gewonnen. In der Schweiz waren es vor 30 Jahren blos 59 Hektaren, die als biologisch bewirtschaftet ausgewiesen wurden, heute sind es bereits knapp 2500 Hektaren, allein innerhalb der letzten fünf Jahre hat sich die Fläche mehr als verdoppelt. Auf 587 Schweizer Weinbaubetrieben wird heute kontrolliert und zertifiziert nach biologischen Richtlinien gearbeitet. Seit 1990 nahm die durchschnittliche Betriebsfläche von 1,3 Hektaren auf 4,2 Hektaren zu, dies, weil vermehrt auch grössere Weingüter umstellten. 63 Betriebe

verfügen über mehr als 10 Hektaren Rebberge, sie bewirtschaften zusammen 1194 Hektaren, also knapp die Hälfte der Gesamtfläche. Die bedeutendsten Flächen befinden sich schon seit langem in der Waadt. Fürs Jahr 2022 werden 649 Hektaren ausgewiesen, dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Zuwachs von 12 Prozent. Mehrere hier ansässige Weingüter zählen zu den grössten Biobetrieben der Schweiz: Charles Rolaz beziehungsweise Hammel – Terres de Vins, die Domaine La Capitaine von Reynald Parmelin, einer der Pioniere des biologischen Weinbaus in der Schweiz, die Domaine

Henri Cruchon, die Domaines de la Ville de Lausanne und die Domaine La Colombe der Familie Paccot, sie alle arbeiten biodynamisch und sind auch durch Demeter zertifiziert. In der Referenzsammlung des Schweizer Weins, der Kollektion des Mémoire des Vins Suisses (MDVS), ist Charles Rolaz mit der Cuvée Charles Auguste seiner Domaine de Crochet vertreten, von der Domaine Henri Cruchon wurde ein Servagnin selektionsiert und von der Domaine La Colombe der Chasselas Brez. Ein Viertel aller Schweizer Bioflächen befinden sich im Waadtland. Gemessen an der gesamten

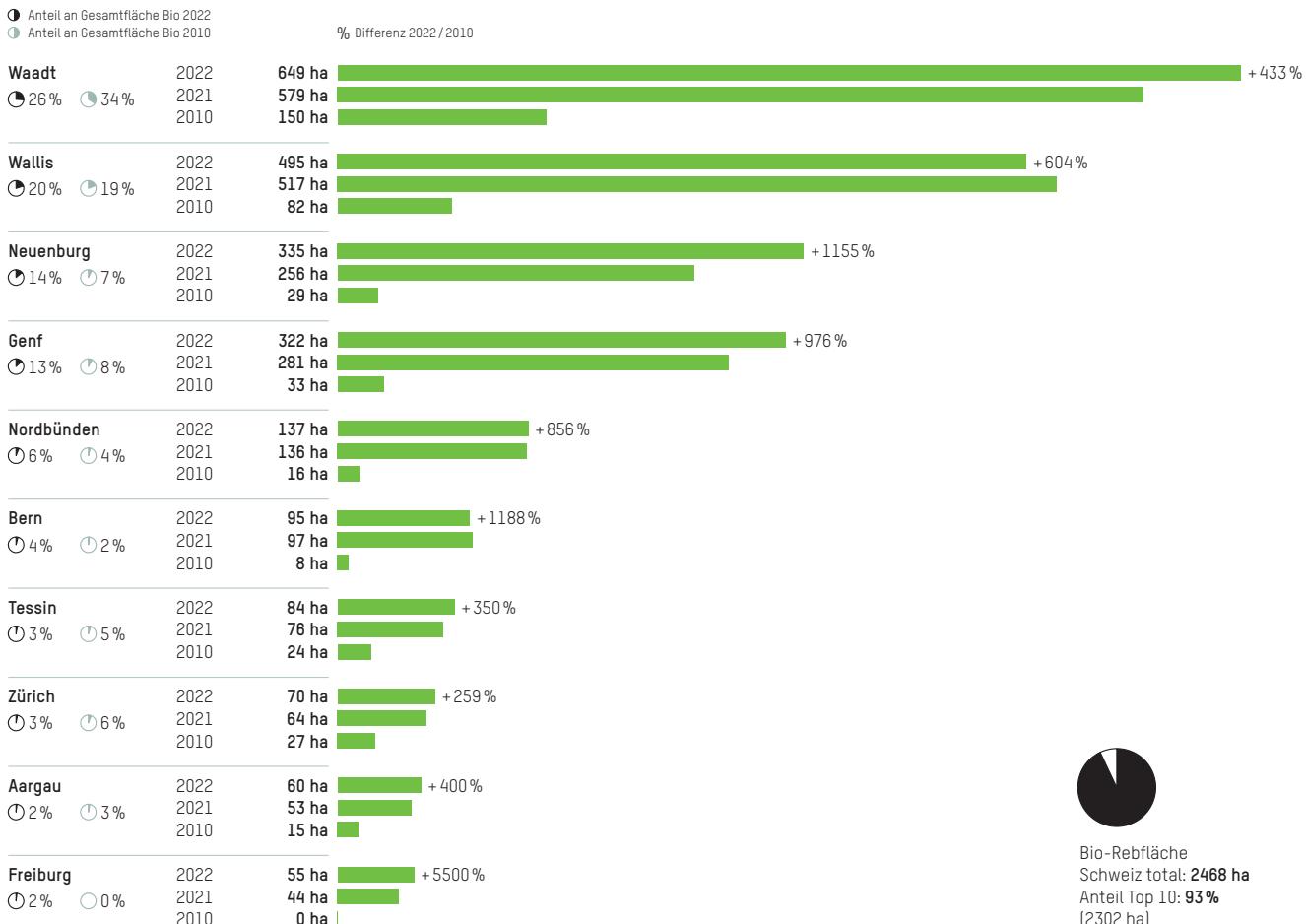
kantonalen Fläche beträgt der Bioanbau 17 Prozent. Die zweitgrösste Ausdehnung hat der Biorebbau im Wallis. 2010 wurden erst 82 Hektaren ausgewiesen, heute sind es 495 Hektaren. Im Vergleich zum Vorjahr ging die Fläche zurück, dies im Gegensatz zum allgemeinen Trend, dies ist möglicherweise Folge der extremen Wetterbedingungen 2021, sie bescherten dem Wallis eine Kleinsternte. Zu den grössten Betrieben zählen Rouvinez, die Domaine Jean-René Germanier, die Cave du Rhodan, die Domaine Gérald Besse und die Domaine Chappaz, letztere ist auch durch Demeter zertifiziert.

BIO-REBFLÄCHE SCHWEIZ: ENTWICKLUNG 1990 BIS 2022
FLÄCHE (HEKTAREN), ANZAHL BETRIEBE, DURCHSCHNITTLICHE FLÄCHE PRO BETRIEB (HEKTAREN)



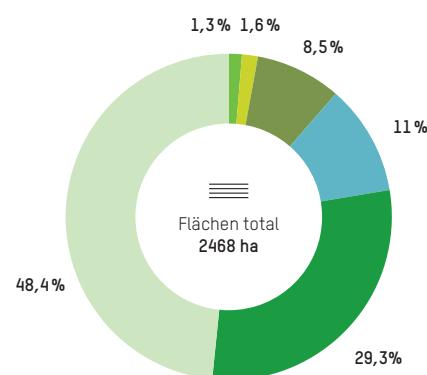
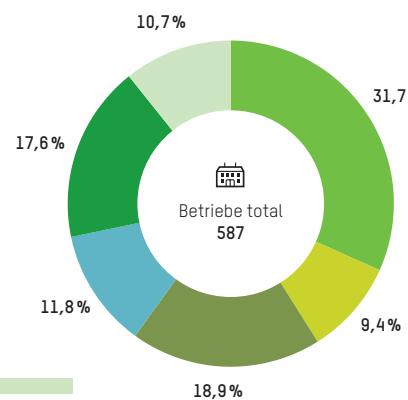
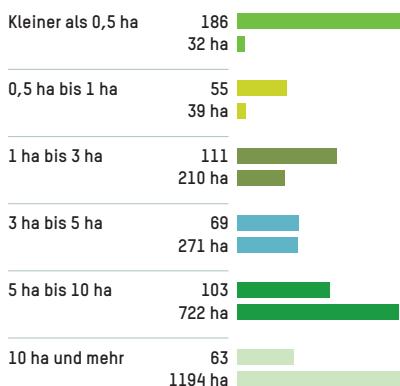
BIO-REBFLÄCHE: TOP 10 SCHWEIZER KANTONE

FLÄCHE 2010, 2021, 2022 (HEKTAREN), DIFFERENZ 2022/2010 (PROZENT); BIO-REBFLÄCHEN-ANTEIL 2022, 2010 (PROZENT)



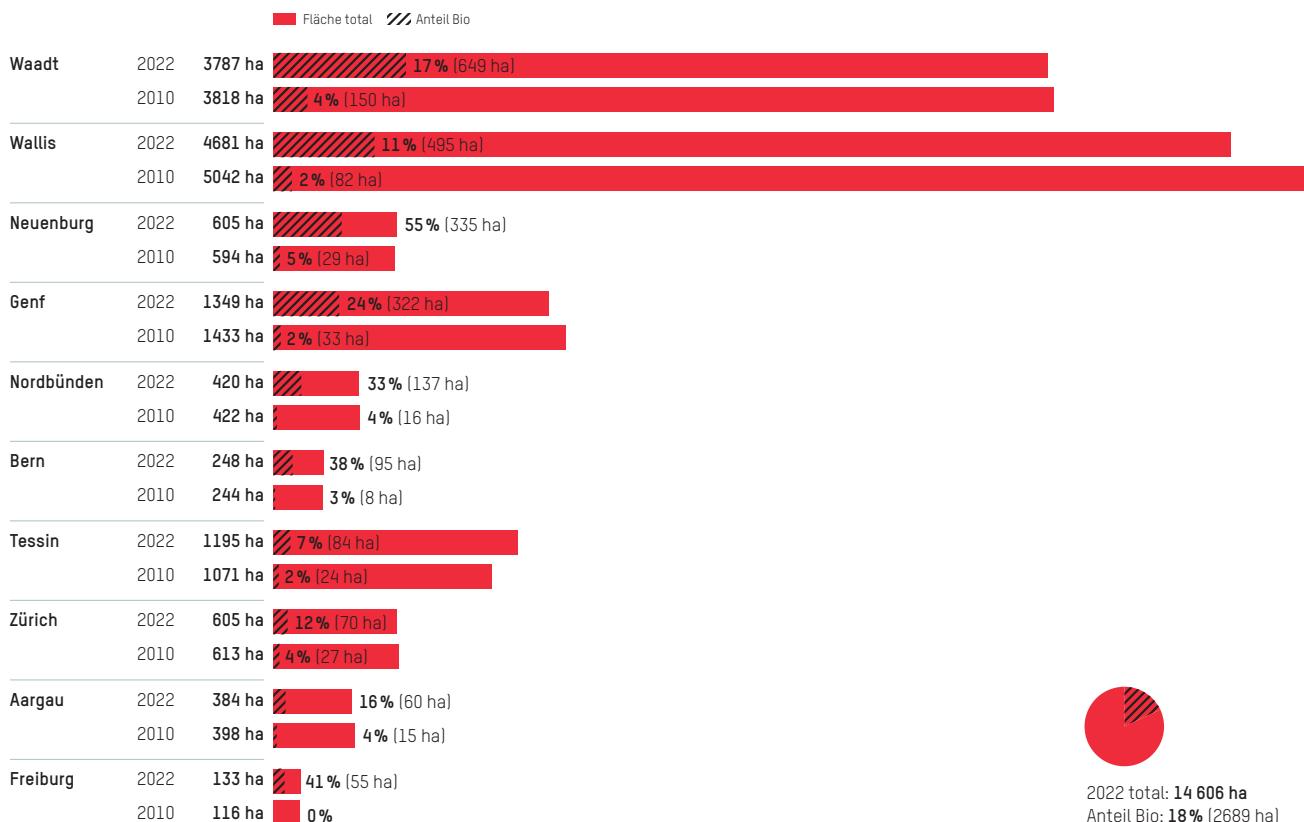
BIO-WEINBETRIEBE NACH GRÖSSE: VON UNTER 0,5 HEKTAREN BIS ÜBER 10 HEKTAREN

FLÄCHE 2022 (HEKTAREN), ANZAHL BETRIEBE



BIO-ANTEIL AN REBFLÄCHE: TOP 10 SCHWEIZER KANTONE

FLÄCHE 2022, 2010 (HEKTAREN), BIO-REBFLÄCHE (HEKTAREN, PROZENT)



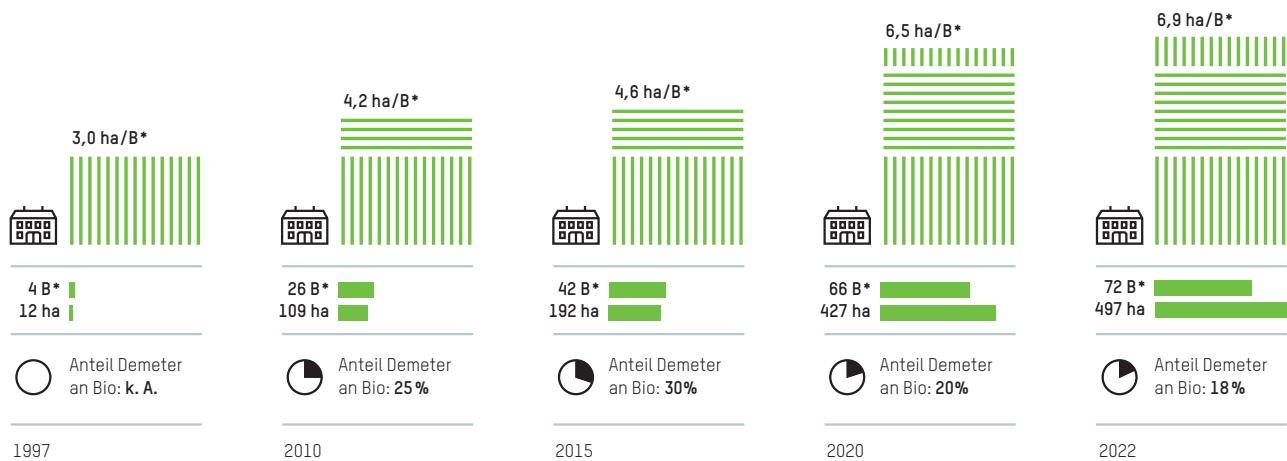
In der MDVS-Sammlung sind sie bis auf Rouvinez alle vertreten, Rouvinez gehörte vor 20 Jahren zur Startaufstellung und gab später den Austritt. Folgende Weine wurden selektiert: Amigne Vétroz der Domaine Jean-René Germanier, Pinot noir Diversitas Hommage von Cave du Rhodan, Ermitage Martigny Vieille Vigne Les Serpentines der Domaine Gérald Besse, der Süsswein Petite Arvine Grain par Grain der Domaine Chappaz. Knapp ein Fünftel aller Schweizer Bioflächen liegen im Wallis, das entspricht einem Anteil von 11 Prozent an der gesamten kantonalen Fläche. Neuenburg zählt 335 biologisch bewirtschaftete Hektaren. Dies bedeutet, dass 55 Prozent des kantonalen Anbaus nach entsprechenden Richtlinien kultiviert werden – ein Schweizer Rekord. 2010 waren es erst 29 Hektaren. In Neuenburg

ist Bio das neue Normal. Grosse Betriebe sind unter anderem die Domaine de Montmollin, die Domaine des Coccinelles - Cave de la Béroche, Château d'Auvernier, die Domaine de la Maison Carrée, die Domaine Saint-Sébaste-Kuntzer und die Caves de Chambleau. In der Sammlung des Mémoire des Vins Suisses sind folgende Weine vertreten: Pinot noir Les Argiles von Château d'Auvernier, Pinot noir Auvernier der Domaine de la Maison Carrée, Chasselas Vieilles Vignes der Domaine Saint-Sébaste-Kuntzer und Pinot noir Pur Sang der Caves de Chambleau. In Genf werden 2022 322 Hektaren als biologisch bewirtschaftete Flächen ausgewiesen, vor zehn Jahren waren es zehnmal weniger. Zu den grossen Betrieben zählen die Domaine des Balisiers und die Domaine du Clos du Château.

Die Domaine des Balisiers, wurde vor vierzig Jahren durch Gérald Pillon und Jean-Daniel Schlaepfer gegründet, sie verstarben 2012 beziehungsweise 2021. Die beiden setzten von Beginn weg auf biologischen Anbau. 2005 wechselte man von der bioorganischen auf die biodynamische Methode, seit 2015 ist der Betrieb durch Demeter zertifiziert. Er wird heute von Gérald Pillons Sohn Christophe geführt. In Genf, Neuenburg, in der Waadt und im Wallis befinden sich knapp drei Viertel der Biorebflächen. Nordbünden, also Graubünden ohne die Südtäler, hat in den vergangenen zehn Jahren den Anbau ebenfalls fast verzehnfacht. Heute werden 137 Hektaren nach biologischen Richtlinien bewirtschaftet, das entspricht einem Drittel des Gesamtanbaus. Die grössten Flächen befinden sich in

den Gemeinden Malans (52 ha), Jenins (38 ha), Maienfeld (25 ha) und Fläsch (11 ha). Rund 50 Trauben- und Weinproduzenten arbeiten nach biologischen Richtlinien, darunter Betriebe wie derjenige von Christian und Francisca Obrecht, das Weingut Fromm, Wegelin Weine, die Familie Hansruedi Adank und Sprecher von Bernegg. In der MDVS-Sammlung ist das Weingut Fromm mit dem Malanser Pinot noir Selvenen vertreten, Wegelin Weine mit einem Malanser Grauburgunder, Adanks mit einem flaschenvergorenen Blanc de noirs. In allen anderen Kantonen liegen die Bioflächen unter 100 Hektaren. Gemessen an den Gesamtflächen der jeweiligen Kantone liegen prozentual die grössten Anteile in Freiburg (41%) und Bern (38%), am geringsten sind sie im Tessin (7%) und in Zürich (12%). Aus diesen

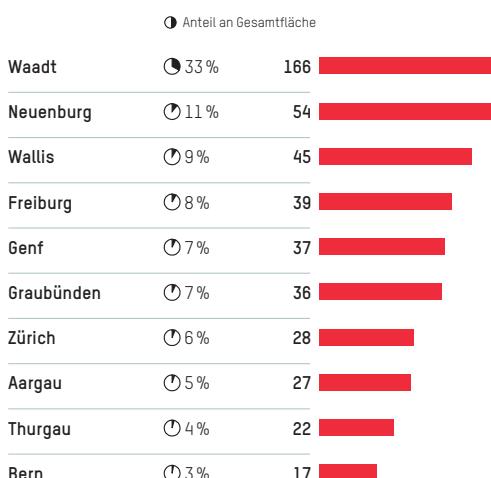
SCHWEIZER WEINGÜTER MIT DEMETER-ZERTIFIZIERUNG: ENTWICKLUNG 1997 BIS 2022
DURCHSCHNITTLICHE FLÄCHE PRO BETRIEB (HEKTAREN), ANZAHL BETRIEBE,
BEWIRTSCHAFTETE FLÄCHE (HEKTAREN), DEMETER-ANTEIL AN BIO (PROZENT)



DEMETER-ZERTIFIZIERUNG: TOP 10 SCHWEIZER WEINGÜTER 2022
BEWIRTSCHAFTETE FLÄCHE IN EIGENPRODUKTION (HEKTAREN)



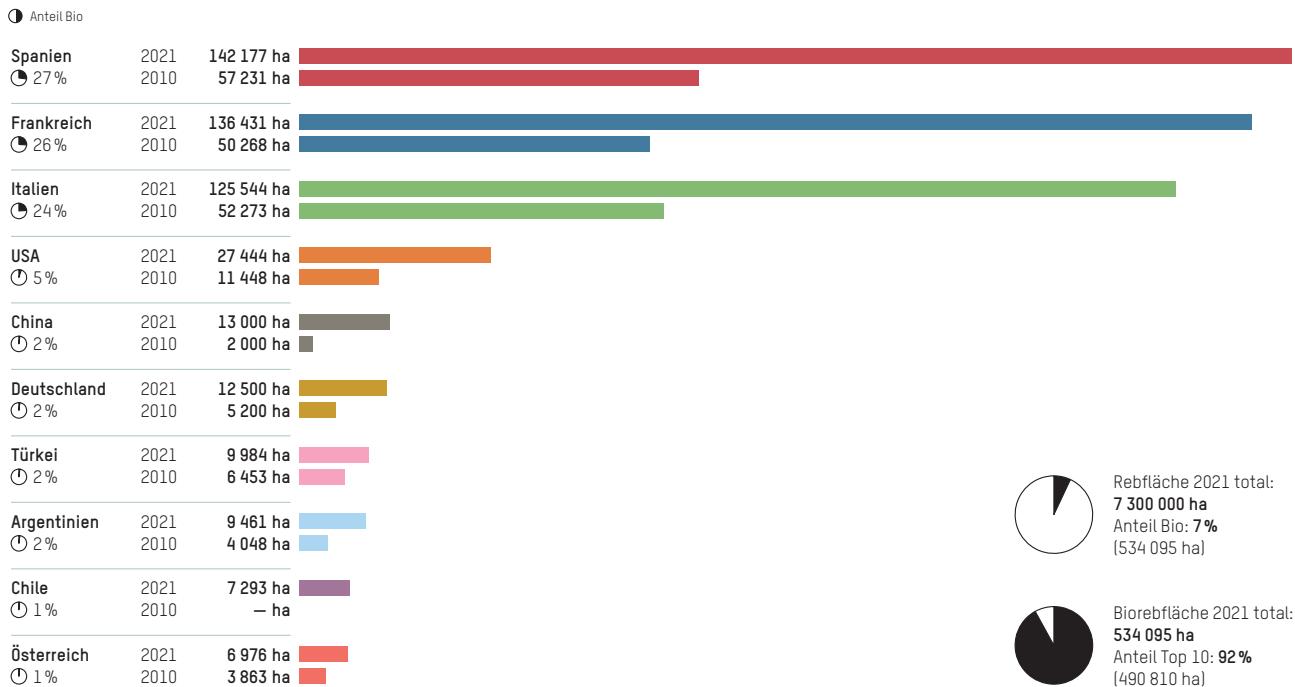
DEMETER-ZERTIFIZIERUNG: TOP 10 SCHWEIZER KANTONE 2022
FLÄCHE (HEKTAREN), ANTEIL AN GESAMTFLÄCHE (PROZENT)



Kantone findet man folgende biologisch produzierten Weine in der aktuell 57 Weine umfassenden Sammlung des Mémoire des Vins Suisses: Traminer de Vully, Cru de l'Hôpital, Freiburg; Chardonnay Clos du Comte, Weingut Krebs & Steiner, Bern; Orizzonte, Zündel, Tessin; Montagna Magica, Hubervini, Tessin – bei Hubers sind allerdings nur die Trauben, nicht die Weine zertifiziert.

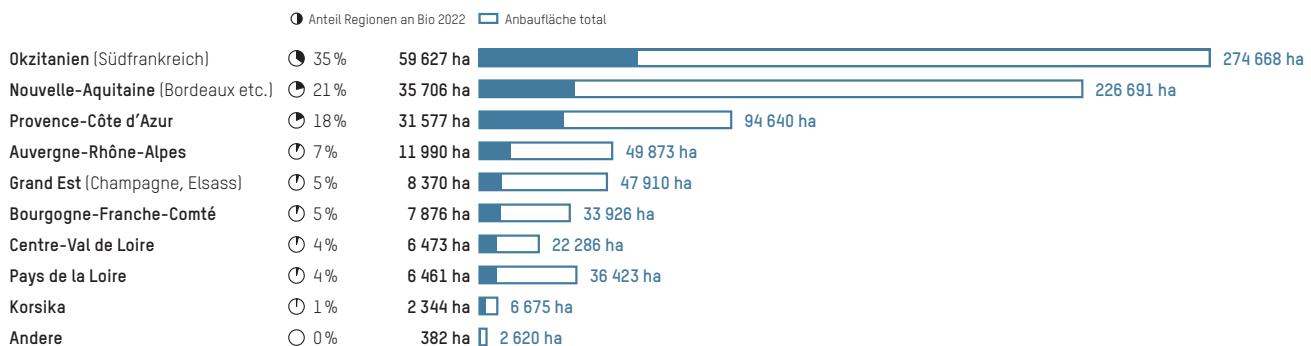
BIO-REBFLÄCHE: TOP 10 LÄNDER GLOBAL

FLÄCHE 2021, 2010 (HEKTAREN), BIO-REBFLÄCHEN-ANTEIL 2021 (PROZENT)



BIO-REBFLÄCHE 2022: FRANKREICH UND SEINE WEINREGIONEN

FLÄCHE GESAMT, FLÄCHE BIO (HEKTAREN), BIO-ANTEIL REGION (PROZENT)



Eine Sonderstellung nimmt der Thurgau ein. 40 Hektaren werden biologisch bewirtschaftet, mehr als die Hälfte davon durch das Weingut Lenz in Uesslingen. Roland und Karin Lenz setzen ausschliesslich auf Piwi-Sorten, sogenannt pilzwiderstandsfähige Sorten, deren Anteil wächst in der gesamten Schweiz. 456 Hektaren sind aktuell mit Sorten wie Divico, Cabernet

Jura und Johanniter bepflanzt (siehe SWZ Juni 2023). Diese Entwicklung findet auch Beachtung bei Landwirtschaftsminister Guy Parmelin, er selber stammt aus einer Waadtländer Weinbauernfamilie. Im Frühling 2022 besuchte Parmelin das Weingut Lenz. Rund 40 verschiedene Varietäten werden hier angebaut und 100 weitere stehen in einem Sortengarten.

Roland Lenz schätzt, dass er dank der Umstellung auf Piwi-Sorten pro Hektare 75 Prozent weniger Hilfsstoffe, 50 Prozent weniger Traktorstunden und sowie 40 Prozent weniger Arbeitsstunden pro Hektare benötigt. Ausserdem falle ein Fünftel weniger «food waste» an, dies dank festerer Beerenhäute, und bei der Kelterung würden bis zu 95 Prozent weniger Hilfsstoffe benötigt.

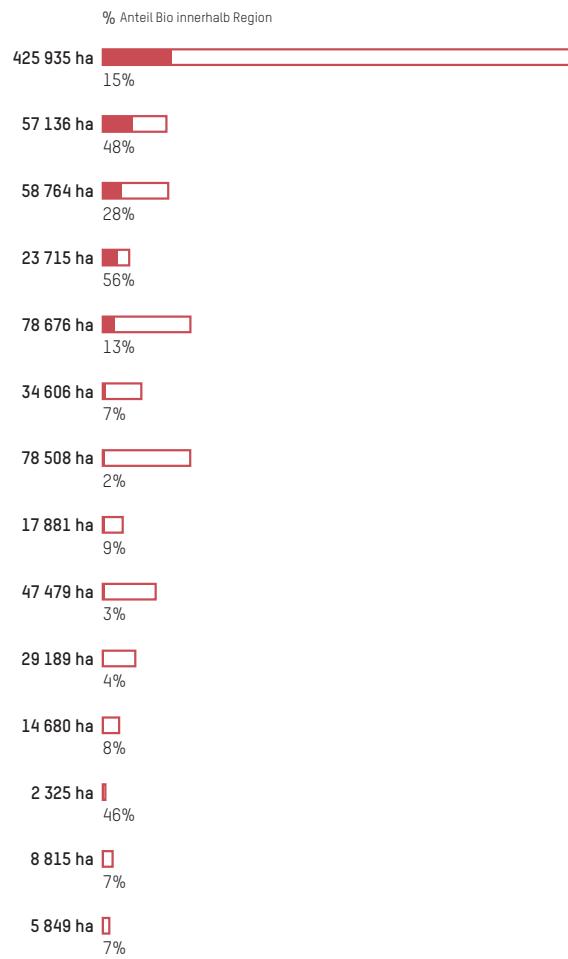
Zudem bewirke die extensive Bodenbearbeitung, kombiniert mit Komposteinsatz und ergänzenden Eissaaten, vitale Böden mit grosser Bodenfruchtbarkeit. «Wir haben einen nachweisbaren jährlichen Humusaufbau.» Dies alles bekam Wirtschaftsminister und Vorsteher des Bundesamtes für Landwirtschaft, Bundesrat Guy Parmelin, während des Rundgangs

BIO-REBFLÄCHE 2021, 2011: SPANIEN UND SEINE WEINREGIONEN

FLÄCHE BIO (HEKTAREN), BIO-ANTEIL REGION (PROZENT), FLÄCHE GESAMT MIT BIO 2020 (HEKTAREN),
BIO-ANTEIL AN GESAMTER FLÄCHE (PROZENT)

- Anteil an gesamter Bioproduktion 2021
 ● Anteil an gesamter Bioproduktion 2011

Kastilien-La Mancha	2021	62 270 ha	
● 44% ● 60%	2011	47 690 ha	
Katalonien	2021	27 161 ha	
● 19% ● 7%	2011	5 316 ha	
Valencia	2021	16 692 ha	
● 12% ● 9%	2011	6 810 ha	
Murcia	2021	13 267 ha	
● 9% ● 13%	2011	10 418 ha	
Kastilien und Léon	2021	10 499 ha	
● 7% ● 3%	2011	2 044 ha	
Aragonien	2021	2 250 ha	
● 2% ● 1%	2011	953 ha	
Extremadura	2021	1 889 ha	
● 1% ● 3%	2011	2 259 ha	
Navarra	2021	1 570 ha	
● 1% ● 1%	2011	976 ha	
La Rioja	2021	1 489 ha	
● 1% ● 1%	2011	501 ha	
Andalusien	2021	1 145 ha	
● 1% ● 1%	2011	803 ha	
Baskenland	2021	1 150 ha	
● 1% ● 0%	2011	209 ha	
Balearen	2021	1 080 ha	
● 1% ● 0%	2011	343 ha	
Madrid	2021	627 ha	
● 0% ● 0%	2011	279 ha	
Kanaren	2021	403 ha	
● 0% ● 0%	2011	359 ha	



zu sehen und zu hören. Mit Folgen: Seit dem 1. Januar 2023 erhalten Weinbaubetrieb, welche auf Piwi-Sorten setzen, vom Bund pro Hektare à fonds perdu einen Beitrag von 10 000 Franken, dieser wird mit 20 000 Franken von den jeweiligen Kantonen aufgestockt. 41 Sorten hat das Bundesamt für Landwirtschaft definiert, die für den Anbau zugelassen beziehungsweise unterstützungswürdig sind, die Kantone können diese Liste einschränken, die meisten tun dies nicht. Am rigorosesten ist man im Wallis, da kommen nur die weiße Sorte Divona und die rote Sorte

Divico in Frage, beides Westschweizer Agroscope-Züchtungen. Auch weltweit nimmt der Anteil an biologisch bewirtschafteten Rebbergen zu, das Office International de la Vigne et du Vin (OIV) spricht von rund 7 Prozent. Seine Auswertung unterscheidet allerdings nicht zwischen Tafel- und Weintrauben. So erscheinen auch China und die Türkei unter den Top 10, was bei einer differenzierteren Betrachtung nicht der Fall wäre. Frankreich weist heute mit 171 000 Hektaren die grössten Flächen aus, davon stehen über 100 000 Hektaren in der dreijährigen Übergangszeit von konventionell zu

biologisch, davon allein 27 000 Hektaren im Département Gironde, Teil der Region Nouvelle-Aquitaine mit der Präfektur Bordeaux. Die grössten Biorebflächen findet man in der Region Occitaine beziehungsweise Okzitanien, sie besteht seit 2016 aus den beiden Gebieten Languedoc-Roussillon und Midi-Pyrénées. Rund 60 000 Hektaren werden ausgewiesen, bereits über ein Drittel der Gesamtanbaufläche wird in Okzitanien biologisch kultiviert, über alles gesehen sind es in Frankreich 21 Prozent. 56 Prozent des gesamten Bioanbaus liegen in den beiden Regionen Occitaine und Nouvelle-Aquitaine.

In Spanien wurden 2021 142 000 Hektaren biologisch bewirtschaftet, dies entsprach 16 Prozent der Gesamtanbaufläche. Drei Viertel davon liegen in den drei Regionen Kastilien-La Mancha (44%), Katalonien (19%) und Valencia (12%). In Katalonien wird fast die Hälfte der Rebfläche biologisch bewirtschaftet. In Italien werden 136 000 Hektaren ausgewiesen, dies entspricht einem Fünftel der Gesamtanbaufläche. Die grössten Anteile an Bioflächen haben Sizilien (28%), die Toskana (17%) und Apulien (14%). Auf Sizilien und in der Toskana werden über ein Drittel aller Rebberge biologisch kultiviert.

BIO-REBFLÄCHE 2022, 2021, 2010: ITALIEN UND SEINE WEINREGIONEN

FLÄCHE BIO (HEKTAREN), DIFFERENZ 2022/2010 (PROZENT), ANTEIL AN GESAMTER BIO-PRODUKTION (PROZENT),
FLÄCHE GESAMT MIT BIO (HEKTAREN), BIO-ANTEIL INNERHALB REGION (PROZENT)

		Anteil an gesamter Bioproduktion 2022	% Differenz 2022 / 2010	% Anteil Bio innerhalb Region
Sizilien	2022	37 650 ha	+ 225 %	98 355 ha 38 %
(28%)	2021	30 699 ha		
	2010	16 712 ha		
Toskana	2022	22 820 ha	+ 380 %	59 438 ha 38 %
(17%)	2021	25 190 ha		
	2010	5 998 ha		
Apulien	2022	19 372 ha	+ 265 %	89 991 ha 22 %
(14%)	2021	16 400 ha		
	2010	7 314 ha		
Venetien	2022	9 712 ha	+ 530 %	99 737 ha 10 %
(7%)	2021	9 598 ha		
	2010	1 834 ha		
Marken	2022	6 866 ha	+ 209 %	17 526 ha 39 %
(5%)	2021	6 504 ha		
	2010	3 286 ha		
Emilia-Romagna	2022	6 653 ha	+ 304 %	52 035 ha 13 %
(5%)	2021	5 882 ha		
	2010	2 191 ha		
Abruzzen	2022	5 962 ha	+ 161 %	33 710 ha 18 %
(4%)	2021	5 527 ha		
	2010	3 693 ha		
Piemont	2022	4 238 ha	+ 546 %	46 808 ha 9 %
(3%)	2021	4 253 ha		
	2010	776 ha		
Lombardie	2022	4 234 ha	+ 462 %	24 248 ha 17 %
(3%)	2021	4 183 ha		
	2010	917 ha		
Kalabrien	2022	3 517 ha	+ 179 %	10 778 ha 33 %
(3%)	2021	3 688 ha		
	2010	1 968 ha		
Kampanien	2022	2 743 ha	+ 387 %	24 272 ha 11 %
(2%)	2021	2 665 ha		
	2010	708 ha		
Latium	2022	2 673 ha	+ 139 %	18 323 ha 15 %
(2%)	2021	2 719 ha		
	2010	1 924 ha		
Friaul-Julisch Venetien	2022	2 376 ha	+ 632 %	28 365 ha 8 %
(2%)	2021	1 991 ha		
	2010	376 ha		
Trentino-Südtirol	2022	2 315 ha	+ 516 %	15 751 ha 15 %
(2%)	2021	1 886 ha		
	2010	449 ha		
Umbrien	2022	1 620 ha	+ 258 %	12 659 ha 13 %
(1%)	2021	1 565 ha		
	2010	627 ha		
Sardinien	2022	1 147 ha	+ 160 %	26 647 ha 4 %
(1%)	2021	1 112 ha		
	2010	718 ha		
Basilikata	2022	1 087 ha	+ 156 %	5 051 ha 22 %
(1%)	2021	1 051 ha		
	2010	699 ha		
Molise	2022	568 ha	+ 174 %	5 374 ha 11 %
(0%)	2021	547 ha		
	2010	327 ha		
Ligurien	2022	79 ha	+ 198 %	1 615 ha 5 %
(0%)	2021	79 ha		
	2010	40 ha		
Aostatal	2022	34 ha	+ 850 %	455 ha 7 %
(0%)	2021	25 ha		
	2010	4 ha		



2020 total: 671 138 ha
Anteil Bio: 20% [135 666 ha]